

## **René Jacobs – Zum siebzigsten Geburtstag**

Exposé für ein Portrait

Von Uli Aumüller

„Zum Niederknien schön!“, schrieb der Tagesspiegel. „Kompetent und erschütternd sinnlich zugleich“, meinte der Redakteur des RBB. „Eine der besten Aufführungen der letzten Jahre!“. Die Johannes-Passion interpretiert von der Akademie für Alte Musik, dem RIAS Kammerchor unter der Leitung von René Jacobs erntet wie zuvor die Konzerte der Matthäus-Passion nur höchstes Lob. „Die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach liegt in mehr als vierzig Aufnahmen vor. Fragt sich: Wer braucht diese neue Lesart? Antwort: Jeder! Denn er erzählt uns etwas Unerhörtes.“ (Frankfurter Allgemeine Zeitung). Die Lobeshymnen der Presse über die Bach'schen Passionen in der Lesart von René Jacobs sind unisono eindeutig – und belegen, dass er die Spezialisten-Ecke der „Historischen Aufführungspraxis“ längst verlassen und die Mitte des breiten Publikums erreicht hat. Vor allem jüngere Semester, die 20-, 30- und 40-Jährigen strömen in seine ausverkauften Konzerte.

Wie erklärt sich dieses Phänomen? Was macht René Jacobs anders als andere? Lässt sich das Geheimnis lüften seiner besonderen Qualität und seines unglaublichen Erfolges?

Unser Film über René Jacobs wird den berühmten Dirigenten etwas genauer bei seiner Arbeit beobachten, wird erzählen, wie er sich auf seine Dirigate vorbereitet, wie er probt, wie er mit seinen Ensembles und Solisten redet – welches Leben er führt, um dem Phänomen Jacobs etwas näher zu kommen.

Hierfür eignet sich vor allem eine CD-Einspielung – 7 Tage Studioarbeit im Berliner Teldex Studio. *Tonstudios*, sagt Jacobs, *können der Himmel auf Erden sein*. Warum? *Weil man dort eine Präzision erreichen kann, die im Konzert nicht möglich ist*. Jede Note kann man auf die Waagschale legen, und sie solange wiederholen, bis sie glänzt wie ein perfekt geschliffener Diamant. Aber um diesen Grad an Perfektion zu erreichen, muss zuvor auch eine klare Vorstellung davon existieren, wie es denn klingen soll. Bringt die René Jacobs ins

Studio mit, nach Ideen, die er sich zu Hause ausgedacht und vorbereitet hat – oder entstehen sie erst beim Musizieren, in Kommunikation mit den Musikern. Beides: René Jacobs bereitet sich übergründlich vor (wie wir bei unseren Besuchen bei ihm zu Hause in Paris und in seines jeweiligen Wohnungen verstreut in Europa sehen werden, wo er uns seine Partituren zeigt und aus dem „Nähkästchen“ plaudert) – und er liebt das Gespräch mit den Musikern. Über manche Passagen wird ausführlich diskutiert – René Jacobs ist kein einsam-genialer Diktator, sondern „nur“ primus inter pares, auch wenn er am Ende in der Regel das letzte Wort hat. Bei seinen Proben geht es manchmal zu, wie bei einer Pop-Band. Einer sehr guten allerdings – und vielleicht liegt darin ein Grund, warum er vor allem ein jüngeres Konzertpublikum anspricht. Er ist auch nicht der einzige Dirigent bei seinen Produktionen, wie sich herausstellen wird. Die Instrumentalisten werden vom Konzertmeister angeleitet (in der Regel der erste Geiger, der mitunter einen anderen Takt anschlägt, als der maestro am Pult), die basso continuo Gruppe improvisiert, nach eigenem Gesetz, aber in Abstimmung (und Diskussion) mit dem Dirigenten – und der Chor hat so und so seinen eigenen Leiter, der ihn einstudiert hat. Auch mit den Solisten führt Jacobs ausführliche Gespräche, da er den größten Wert darauf legt, dass sie genau wissen, wovon sie singen. Die barocken Texte sind nicht immer einfach zu verstehen – zu weit entfernt ist ihre Vorstellungswelt, ihr Vokabular, ihre Rhetorik von unserem heutigen Sprachgebrauch. Man muss sie also nicht nur verstehen, sondern auch übersetzen – wie würde man das Gleiche heute zum Ausdruck bringen? Und in dieser Art der Vermittlung ist Jacobs ein Meister.

5 Tage der 7 Studioproduktionstage wollen wir mit 3 Kameras den Prozess der Aufnahme begleiten. Mit weniger Aufwand ließe sich der mitunter sehr lebendige Ablauf der Gespräche kaum einfangen. Neben dieser rein beobachtenden Dokumentation werden wir mit den Protagonisten des Orchesters, des Chores, des Studios und den Solisten Interviews führen.

2 Tage der Proben für die Konzertreihe Anfang April hatten wir bereits mit 2 Kameras begleitet, sowie mit René Jacobs in seiner Berliner Wohnung ein Interview geführt.

Die Aufführung der Johannes Passion in dem gerade neu eröffneten Pariser Konzertsaal wurde komplett aufgezeichnet und steht uns (inklusive einiger backstage-Beobachtungen) für unseren Film zur Verfügung.

Darüber hinaus wird Ende Mai bei den Proben von René Jacobs für eine konzertante Fassung des Don Giovanni (semi-staged) mit dem Freiburger Barockorchester eine Begegnung mit zwei Autoren der Bücher gedreht, die René Jacobs zur Vorbereitung „seiner“ Johannes Passion genutzt hat. Meinrad Walter, dessen „Johannes-Passion“-Monographie 2011 erschien. Und N.N. , der sich vor allen Dingen mit den baulich-historischen Bedingungen in der Leipziger Thomaskirche befasst hat.

Ideal wäre es (zusammen mit dem Dreh in der Pariser Wohnung), René Jacobs bei seinen Masterclasses in Royaumont zu beobachten, wie er mit jungen Interpreten Mozarts „Le Nozze de Figaro“ einstudiert, um dort zu erleben, dass er ähnliche Grundsätze der Bachinterpretation auch bei Mozart anwendet (Textverständnis / Rhetorik) – aus privaten Gründen müsste diesen Dreh jedoch ein anderer Regisseur der inpetto filmproduktion übernehmen.

Die nächste Opernproduktion wäre erst im Dezember 2015 bis Februar 2016 – Florian Gassmann's „L'Opera Seria“, eine unglaublich witzige Satire des Opernbetriebes – geschrieben 1769 in Wien, die René Jacobs 1994 für die Berliner Staatsoper wiederentdeckt hatte und die nunmehr in Brüssel neu inszeniert wird.

Ein buntes, vielfarbiges Portrait also des weltberühmten Stars der Barockmusik – mit zahllosen Stimmen der engsten Mitarbeiter von René Jacobs, die über ihn reden werden und die wir bei der Arbeit mit ihm beobachten, ein Film, der ohne das unendliche Vertrauen, das uns diese Musiker entgegenbringen, niemals entstehen könnte.

Pressestimmen zur Matthäus-Passion:

„Die Matthäus-Passion von Johann Sebastian Bach liegt in mehr als vierzig Aufnahmen vor. Fragt sich: Wer braucht diese neue Lesart? Antwort: Jeder! Denn er erzählt uns etwas Unerhörtes.“ **Frankfurter Allgemeine Zeitung**

„René Jacobs gelingt zweifellos eine große Deutung der Bachschen Matthäus-Passion: Mit dramatischer Geste, mit einem unglaublichen Sog, auf höchstem Niveau, mit eigenwilligen Akzenten ... Eine Matthäus-Passion also, die auch dem nützen wird, der schon alles zu kennen glaubt.“ **Klassik.com**

„Denn auch interpretatorisch zieht Jacobs mit dieser neuen Referenzaufnahme des vielgehörten Stücks merklich die Summe seiner lebenslangen Auseinandersetzung. Aus teils ungewohnten Tempi entsteht ein natürlicher Erzählfluss von unmittelbarer Überzeugungskraft, sinnlich packend und sehr verinnerlicht zugleich.“ **Süddeutsche Zeitung**

„Keine Frage, durch die tiefeschürfende Auseinandersetzung des Dirigenten René Jacobs mit einem der bedeutendsten Werke der abendländischen Musikgeschichte ist ein weiterer Meilenstein gesetzt worden in der diskographischen Dokumentation der Matthäuspassion.“ **WDR 3**

„Auf jeden Fall haben Jacobs und sein langjähriger Tonmeister, Martin Sauer, hier absolut Innovatives und Großartiges geleistet ... Den Klangeindruck, den man dann aber gewinnt, kann man nur als grandios bezeichnen. Man erlebt wahrhaft eine Sternstunde der Schallplatte. (...) Auch wenn man einmal den (durchaus revolutionären) räumlichen Aspekt dieser neuen Aufnahme der *Matthäus-Passion* außer Acht lässt, muss man ihr einen Referenzstatus zubilligen. Ihre besondere Qualität resultiert primär aus der besonderen interpretatorischen Perspektive von René Jacobs, die von seiner sängerischen Erfahrung ebenso geprägt ist wie von seiner

Erkundungen der Welt der barocken Oper und des Oratoriums als Dirigent ... Welcher Dirigenten-Kollege könnte mit diesem Erfahrungsschatz heutzutage konkurrieren?“ **Kulturradio RBB**

„Musikalisch wie aufnahmetechnisch stellt das Ergebnis alles Bekannte in den Schatten. Nicht nur die gewohnte Vitalität von René Jacobs und seine Fähigkeit, bei Sängern wie Instrumentalisten das Optimum aus melodischer Linienformung und dramatischem Impetus herauszukitzeln, sind bestechend, auch die klangliche Umsetzung, die mit der musikalischen Qualität zu einer Einheit verschmilzt.“ **Fono Forum**

„Grossartig – anders kann man die neue Aufnahme von Johann Sebastian Bachs Matthäus-Passion mit René Jacobs am Dirigentenpult nicht nennen. Sie markiert einen weiteren, bedeutungsvollen Schritt in der reichen Rezeptionsgeschichte des Werks, indem sie zeigt, wie weit sich die historisch informierte Aufführungspraxis inzwischen entwickelt hat.“ **Neue Zürcher Zeitung**